



# CROWELL - ARCHITEKTEN

Louisianaring 8 76149 Karlsruhe Fon 0721 815619 Fax 0721 817037 [mail@crowell-architekten.de](mailto:mail@crowell-architekten.de) [www.crowell-architekten.de](http://www.crowell-architekten.de)

---

Profil

BARBARA KOLLIA-CROWELL  
Diplomingeuerin Freie Architektin  
ö.b.u.v. Sachverständige  
für Historische Bauten

ROBERT HOLMES CROWELL  
Diplomingeuer Freier Architekt  
Sachverständiger  
für Bestandsanalyse, Baudiagnostik

Bürogründung: 1985

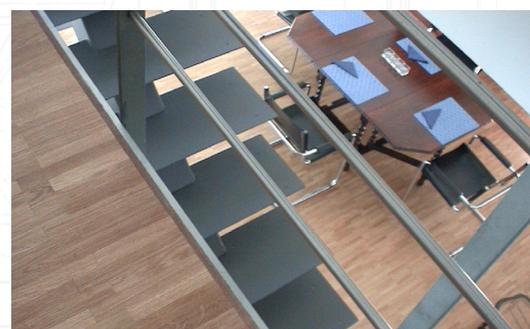
Büroanschrift: Crowell-Architekten  
Louisianaring 8  
76149 Karlsruhe

Telefon: 0721 / 81 56 19  
Telefax: 0721 / 81 70 37

Mobil: 0172 / 72 00 944 Frau Kollia-Crowell  
0172 / 72 85 288 Herr Crowell

E-Mail: [mail@crowell-architekten.de](mailto:mail@crowell-architekten.de)

Tätigkeiten: Planung und Ausführung  
SiGE-Koordination  
Gutachten  
Bestandsanalyse  
Historische Bauforschung  
Ausstellungen  
Veröffentlichungen  
Lehrtätigkeit



---

## Schwerpunkte

Die Bandbreite unserer Tätigkeit reicht von der rein objektbezogenen Untersuchung eines Bauwerks bis hin zur Instandsetzung, Restaurierung, Umbau und Erweiterung.

Durch eine fast 25-jährige, über die „normale“ Architektur hinausgehende Tätigkeit hat sich unser Büro in folgenden Bereichen qualifiziert:

Bauen im Bestand	Planung und Ausführung Nutzungskonzepte und Kostenermittlung Denkmalpflege
Bestandsanalyse	Gebäudedokumentation Verformungsgetreue Bauaufnahme Schadensgutachten
Historische Bauforschung	Dendrochronologie zur Baualtersbestimmung Archivforschung Bauarchäologie und Gefügekunde
Ausstellungen	Konzeption und Layout
Veröffentlichungen	Fachartikel und Festschriften
Lehrtätigkeit	Lehrauftrag „Bestandsanalyse“ an der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft, Studiengang Architektur. Lehrauftrag „Bestandsaufnahme“ an der SRH Hochschule Heidelberg. Referenten beim „Institut Fortbildung Bau“ der Architektenkammer Baden-Württemberg

Die sehr enge Zusammenarbeit mit dem Baden-Württembergischen Landesamt für Denkmalpflege, Hochbauämtern und universitären Forschungsprogrammen stellen uns ständig vor neue, vielfältige Aufgaben. Ihre Lösung bedeutet für uns immer eine intensive Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse vermitteln wir an die Studenten der Hochschule Karlsruhe im Fach Bestandsanalyse, an der SRH Hochschule Heidelberg im Fach Bestandsaufnahme sowie bei Seminaren am Institut Fortbildung Bau der Architektenkammer Baden-Württemberg über Voruntersuchungen in der Altbausanierung, Bestandsanalyse und Schadensdiagnostik.

## Hauptfriedhof in Karlsruhe

Verwaltungsbauten, Kapelle, Campo Santo

Umbau- und Restaurierungsmaßnahmen  
76131 Karlsruhe, Haid- und Neu-Straße 35/39

Bauherr: Stadt Karlsruhe  
Fertigstellung: 2011

Der Hauptfriedhof wurde 1873 im Stil der Neorenaissance als Parkfriedhof von Josef Durm geplant und stellt eines der bedeutendsten Denkmalssembles Karlsruhes dar.

Seit dem Jahr 2000 haben wir den gesamten Haupteingangsbereich mit den flankierenden Verwaltungsbauten sowie das berühmte „Campo Santo“ und die Gruftenhalle restauriert.

Zurzeit arbeiten wir an der Außenrestaurierung der Großen Kapelle mit anschließender Umgestaltung und Restaurierung der Trauerhalle.

## Hauptfriedhof in Karlsruhe

Ehem. Krematorium „Kleine Kapelle“

Umbau- und Restaurierungsmaßnahmen  
76131 Karlsruhe, Haid- und Neu-Straße 35/39

Bauherr: Stadt Karlsruhe  
Fertigstellung: 2000

Das ehemalige Krematorium, 1903 von Stürzacker gebaut, gilt mit seinen stilistischen Merkmalen der Neoromanik sowie den Jugendstilelementen des Kapellen-Innenraums als wichtiger Eckstein der Geschichte deutscher Krematorien-Architektur. Es stand jedoch seit 1973 still.

Einige Architekten scheiterten schon aus denkmalrechtlichen Überlegungen an der Aufgabe, das Bauwerk zu einer Kapelle mit eigenem Aufbahrungsbereich umzubauen. Unser Konzept konnte aber alle am Bau Beteiligten überzeugen.

In ihrer neuen Gestaltung als Trauerhalle wird die heutige „Kleine Kapelle“ als eine der Juwelen auf dem Friedhofsgelände angesehen.



---

## Referenzen

Aus den Projekten, welche unser Büro in den letzten Jahren realisiert hat, werden folgende Objekte vorgestellt.

### Kath. Pfarrkirche St. Martin in Jöhlingen

Fundamentertüchtigung und Ausseninstandsetzung  
Natursteinsockel und Treppenanlagen  
75045 Walzbachtal-Jöhlingen, Kreuzstraße 2

Bauherr: Kath. Pfarrgemeinde Jöhlingen  
Fertigstellung: 2004

### Kath. Pfarrkirche St. Dionys in Baden-Baden-Oos

Statische Sicherung Turm, Obergaden und Kreuzgewölbe.  
Ausseninstandsetzung, Innenrestaurierung und Modernisierung.  
76532 Baden-Baden-Oos, Ooser Kirchstraße 1

Bauherr: Kath. Pfarrgemeinde Oos  
Fertigstellung: Aussen 2010, Innen in Bearbeitung

### Kath. Pfarrkirche St. Michael in Weingarten

Fundamentertüchtigung und statische Sicherung Kreuzgewölbe und Giebel.  
Ausseninstandsetzung, Innenrestaurierung und Modernisierung.  
76356 Weingarten, Kirchstraße 1

Bauherr: Kath. Pfarrgemeinde St. Michael  
Fertigstellung: Aussen 2010, Innen in Bearbeitung



---

## Referenzen

Aus den Projekten, welche unser Büro in den letzten Jahren realisiert hat, werden folgende Objekte vorgestellt.

### Evang. Stadtkirche St. Martin in Dornstetten

Ausseninstandsetzung, Innenrestaurierung und Modernisierung  
72780 Dornstetten, Kirchplatz 7

Bauherr: Ev. Gesamtkirchengemeinde Dornstetten  
Fertigstellung: 1999

### Evang. Margarethenkirche in Unteriflingen

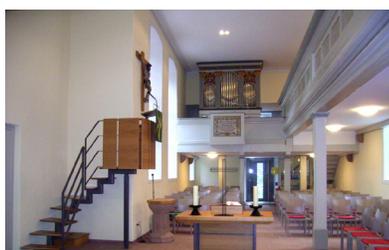
Ausseninstandsetzung und Neubau einer Sakristei  
Innenrestaurierung und Neugestaltung eines variablen Kirchenraums.  
72296 Schopfloch-Unteriflingen, Brunnenstr. 17

Bauherr: Ev. Gesamtkirchengemeinde Oberiflingen  
Fertigstellung: 2006

### Evang. Christuskirche in Mauer

Innenrestaurierung und Modernisierung  
69256 Mauer, Bahnhofstraße 7

Bauherr: Ev. Gesamtkirchengemeinde Mauer  
Fertigstellung: in Bearbeitung



## Bürgerzentrum - Ehemalige Zehntscheune in Friolzheim

Wettbewerb 1. Preis.- Instandsetzung, Erweiterung und Umbau als multifunktionales Bürgerzentrum mit Tagungsbereichen und Trauzimmer.  
71292 Friolzheim, Marktplatz

Bauherr: Gemeinde Friolzheim  
Fertigstellung: 2011

Die Rückbesinnung auf verbliebene, bauliche Kulturgüter und die Absicht, diese einer neuzeitlichen Bestimmung zuzuführen, stellt eine sehr anspruchsvolle Aufgabe dar. Gestalten im historischen Kontext ist ungleich schwieriger – vor allem umstrittener – als es beim Neubau der Fall wäre. Die vom ehemaligen herzoglich württembergischen Klosteramt Hirsau im Jahr 1563 erbaute Zehntscheune wurde über Jahrhunderte als herrschaftlicher Speicherbau genutzt. Nach der Säkularisierung und nachfolgenden Privatisierung teilte man den Bau bis Ende des 19. Jhs. in mindestens 15 Teileigentümer. Nachdem auch diese Nutzung aufgegeben wurde, überließ man den Bau der Verwahrlosung. Die Entscheidung, das älteste Bauwerk der Gemeinde einer neuen Nutzung als Bürgerhaus und

kultureller Mittelpunkt des Ortes wieder auferstehen zu lassen, bot unserem Büro die Chance, im Zuge eines Wettbewerbs dieses ehrgeizige Vorhaben, unter Bewahrung des besonderen Charakters des Gebäudes, zu verwirklichen.

Moderne Ansprüche wie Aufzugsanlagen, Treppenhaus und vorher nicht existierende Raumtrennungen wurden klar, aber dezent, in zeitgemäßen Materialien (Stahl, Aluminium und Glas) in die historische wertvolle Substanz integriert. Dabei wurde großen Wert darauf gelegt, dass die innere Großzügigkeit des Gebäudes trotz des stark differenzierten Nutzungsangebotes bestimmend bleibt. Das so erzeugte harmonische Zusammenspiel von alt und neu trägt maßgeblich zur heutigen Beliebtheit der Zehntscheune als Versammlungs-, Veranstaltungs- und Tagungsstätte bei.



## Kaffeemühlenmuseum – Ehemaliges Pfarrhaus in Wiernsheim

Umbau, Instandsetzung und Erweiterung als  
Kaffeemühlenmuseum mit Museums-Café, Museums-Shop und Trauzimmer.  
75446 Wiernsheim, Marktplatz 21

Bauherr: Gemeinde Wiernsheim  
Fertigstellung: 2011

Das ehemalige Pfarrhaus der Gemeinde Wiernsheim wurde im Jahr 1711 erbaut.

Der international bekannte Sammler und wiernsheimer Ehrenbürger Herr Rolf Scheuermann übergab der Gemeinde eine einmalige Sammlung von über 1200 Kaffeemühlen, datiert von 1720 bis heute. Diese sollten in einem würdigen Rahmen präsentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die vielen wertvollen Einzelstücke sollten in den Räumlichkeiten des ehemaligen Pfarrhauses ausgestellt und durch ein Café und einen Shop im Erdgeschoss sowie einem Trauzimmer im Dachgeschoss ergänzt werden. Umfangreiche Ausstellungstafeln informieren über die Kaffee- und Mühlengeschichte.

Das auf den ersten Blick solide gebaute Haus enthielt nach den ersten Freilegungen massive sta-

tische Unzulänglichkeiten, deren Lösung sowohl von Fachplanern als auch unserem Büro großes Fingerspitzengefühl erforderte. Unter Beibehaltung der bestehenden Raumdisposition konnte der für ein modernes Café und eine barrierefreie Ausstellung erforderliche Ausbau im historischen Bestand realisiert werden. Die benötigte Technik sowie die sanitären Anlagen fanden im angrenzenden zweigeschossigen Neubau Platz.

Eine große Terrasse und ein Kräutergarten nach barockem Vorbild ergänzen das Museumsangebot.

Durch den Umbau des ehemaligen Pfarrhauses wurde die Gemeinde durch einen neuen sowohl kulturellen als auch gesellschaftlichen Anlaufpunkt bereichert.



## Mittelalterlicher Firstständerbau in Zeutern

Restaurierung und Erweiterung  
als museales Objekt mit multifunktionaler Nutzung  
76698 Ubstadt-Weiher OT-Zeutern, Unterdorfstr. 29

Bauherr: Gemeinde Ubstadt-Weiher  
Fertigstellung: 2007

Das im Jahre 1458 erbaute Firstständerhaus, wohl das älteste Bauwerk der Gemeinde, ist eines der letzten 12 und mitunter der älteste Vertreter dieser einzigartigen Konstruktionsweise in der Region. Da auf den ersten Blick das ehemals landwirtschaftliche Wohnhaus hinter der verputzten Fassade unscheinbar wirkte, wurde weder von Laien noch von Fachleuten seine verborgene kulturgeschichtliche Bedeutung erkannt.

Erst nachdem wir die Wertigkeit des Baus bei einer eher zufälligen Begehung entdeckt und den zuständigen Gremien unterbreitet haben, begann eine weitgreifende Initiative zur Erhaltung. Die Absicht, ein derart lädiertes Baudenkmal einer neuzeitlichen Bestimmung zuzuführen, stellte eine sehr anspruchsvolle Aufgabe dar. Diverse Schadensgeneratoren hatten das Bauwerk seiner

zeit an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Für uns als Architekten und Bauforscher stand als Hauptkriterium bei der vorgenommenen Restaurierung des Denkmals der Erhalt der historisch wertvollen Substanz im Vordergrund. In Anlehnung an die seit Jahrhunderten tradierte Nutzungshierarchie wurden die intensive Nutzung im Erdgeschoss und eine bescheidenere und museale Nutzung in Obergeschoss und Dachgeschoss untergebracht. Die notwendige technische Infrastruktur wurde in einen bescheidenen, hinteren Anbau ausgelagert.

Heute ist das Firstständerhaus gar nicht mehr aus dem Gemeindeleben wegzudenken. Eine Vielzahl von Veranstaltungen, Trauungen, Vorträgen und Vereinsaktivitäten beleben das ehemals dem Verfall dargebotene Denkmal.



## Moschee im Schlossgarten zu Schwetzingen

Instandsetzung und Außenrestaurierung  
Moschee - Gartenstaffage ohne Nutzung  
68723 Schwetzingen, Schlossplatz 2

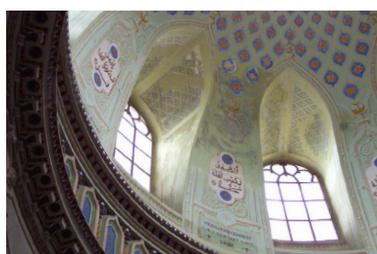
Bauherr: Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim  
Fertigstellung: 2007

Das pfälzische Kurfürsten-Schloss in Schwetzingen ist in erster Linie durch den im 18. Jahrhundert angelegten Schlosspark bekannt. Das Gebäudeprogramm der zahlreichen Gartenstaffagen im Gedanken der Aufklärung bezieht sich auf die klassische Antike und, im Falle des Moschee-Komplexes, auf den Islam.

Die von Pigage 1778 bis 1785 erbaute „Rote Moschee“ zitiert die größte und heiligste Moschee in Mekka. Schon die Gerüststellung, beim dringend instandsetzungsbedürftigen Bauwerk war eine Herausforderung, denn die Dachkonstruktion sowie das Schadensbild diktierten ein absolut freitragendes Raumgerüst über die 35 Meter hoch ragende Rotunde.

Die Instandsetzung des maroden Dachwerks stand unter strengen denkmalpflegerischen Auflagen, ebenso die notwendigen Ergänzungen und Nachbildungen der stark abgewitterten Schmuckteile des Portikus, der Rotunde und der Minarettbasen. Hier war weniger der Steinmetz als vielmehr der Bildhauer gefragt.

Der Ehrgeiz, die stark versalzene, mit Kalkmörtel geformten, Gesimse und Spruchtafeln zu dekontaminieren und somit erhalten zu wollen, hat sich gelohnt. Heute erstrahlen diese Originaldetails im ursprünglichen Glanz wieder.



## Rathaus im ehemaligen Schloß Neckarzimmern

Umnutzung und Modernisierung zum Rathaus  
74865 Neckarzimmern, Hauptstraße 4

Bauherr: Gemeinde Neckarzimmern  
Fertigstellung: 2003

Der Umbau und die Sanierung des ehemaligen Schlosses derer von Gemmingen-Hornbach, heute Rathaus in Neckarzimmern, hat unser Büro vor vielfältige Herausforderungen gestellt.

Über 300 Jahre hinweg ist das Gebäude durch mehr oder weniger eingreifende Umbauten in Mitleidenschaft gezogen worden. Die meisten dieser Maßnahmen hatten gezielte Schwerpunkte, ohne das Bauwerk als Ganzes zu beachten. Aus der ursprünglichen baulichen Integrität des Gebäudes entstand ein statisch-konstruktives Chaos, das eine entsprechende Schadensdynamik zur Folge hatte.

Man sprach von „nicht mehr nutzbar“ und von „baufällig“.

Eine ganzheitliche Genesung war deshalb gewollt. Anstelle partieller Reparaturen musste ein übergreifendes Sanierungskonzept entwickelt werden, das angefangen vom Dachspitz, unter Berücksichtigung sämtlicher Bauteile, eine geregelte neue Lastabtragung im Fundamentbereich gewährleisten sollte.

Dabei stand stets die Erwartungshaltung des Bauherrn im Vordergrund, nämlich, aus dem maroden Bauwerk einen mit anspruchsvoller technischer Infrastruktur ausgestatteten modernen Verwaltungsbau entstehen zu lassen.



---

## Referenzen

Aus den Projekten, welche unser Büro in den letzten Jahren realisiert hat, werden folgende Objekte vorgestellt.

### Haus Conrath Langensteinbach

Instandsetzung und Umbau als  
kleines Begegnungszentrum.  
76307 Langensteinbach, Weinbrennerstr. 7

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Karlsbad-Langensteinbach  
Bauherr: Förderverein Haus Conrath  
Fertigstellung: 2004

### Evangelisches Pfarrhaus Wurmberg

Umbau und Restaurierung als  
Wohnhaus mit Verwaltungsbereich.  
75449 Wurmberg, Öschelbronnerstr. 23

Bauherr: Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Pforzheim  
Fertigstellung: 2003

### Schloss Neuweier in Neuweier

Restaurierung des Schlosses mit  
Umbau und Erweiterung der Kellerei  
76534 Baden-Baden Neuweier, Mauerbergstraße 21

Bauherr: Familie Van Itallie  
Fertigstellung: 1990



## Orangerie im Schlossgarten zu Schwetzingen

Umbau, Instandsetzung und Restaurierung als  
Lapidarium - Orangerie - Dauerausstellung „Orangerien in Deutschland“  
68723 Schwetzingen, Schlossplatz 2

Bauherr: Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim  
Fertigstellung: 1999

Das pfälzische Kurfürsten-Schloss in Schwetzingen hat eine eigene Orangerie-Geschichte, denn das heutige Orangeriegebäude hieß schon bei der Fertigstellung 1763 „Die neue Orangerie“.

Das lang gestreckte Bauwerk besteht aus einem Mittelrisalit, der von zwei Seitenflügeln mit vorspringenden Kopfbauten flankiert wird. Im Osten schließt ein Glashaus mit Remise von 1774 an, sodass die Grundmasse insgesamt circa 180 m Länge und 11 m Breite betragen, bei einer Traufhöhe von 6,6 m.

Eine Schadenskartierung wurde bis ins Detail ausgeführt, weil zahlreiche Ausbauteile wie Fenster, Tore und Türen samt originaler Beschläge noch aus dem 18. Jahrhundert stammen.

Das neue Nutzungskonzept sah einen Umbau

des im 19. Jahrhundert ausgebauten Mittelrisalits vor: Im Erdgeschoss ist eine Dauerausstellung zum Thema „Orangerien in Deutschland“ untergebracht, im Obergeschoss Tagungsräume.

Der Westflügel (ursprünglich Pflanzenhalle) wurde aufwendig zum Lapidarium gestaltet. Hier werden die originalen Plastiken des Schlossgartens, ihren ursprünglichen Standorten im Freien entsprechend, ausgestellt.

Der Ostflügel mit östlichem Kopfbau und das anschließende Glashaus dienen wieder zur Überwinterung von Pflanzen und Zitrusgewächsen. Die Remise hinter dem Glashaus wird als Magazin für die Figurenteile genutzt, die nicht im Lapidarium gezeigt werden.



## Historischer Rathauskomplex in Schriesheim

Umbau und Restaurierung als  
Ausstellungs- und Tagungsstätte sowie Stadtarchiv  
69198 Schriesheim, Heidelbergerstrasse 15

Bauherr: Stadt Schriesheim  
Fertigstellung: 1998

Bei der Baumaßnahme „Historisches Rathaus“ handelte es sich nicht um einen Einzelbau, sondern vielmehr um ein Gebäudeensemble, denn das dahinter liegende ehemalige Wohnhaus wurde schon 1899 zur Rathuserweiterung erworben und durch einen Verbindungsgang im Obergeschoß mit dem Rathaus verbunden.

Das Raumprogramm entwickelte sich konsequent aus den baulichen Gegebenheiten. So dient das in seinem „barocken“ Erscheinungsbild wiederhergestellte Hinterhaus heute als städtisches Archiv mit Lesesaal und Magazin. Der interne Verbindungsgang besteht nach wie vor.

Das historische Rathaus selbst ist ausschließlich kultureller Nutzungen gewidmet. Im Erdgeschoß wurden die Einbauten der 50-er Jahre ausgebaut zugunsten der Wiedergewinnung der großen Halle. Die großzügigen Öffnungen auf der Rückseite wurden restauriert, so dass die ursprüngliche lichtdurchflutete Offenheit des Erdgeschoßes wieder erlebbar ist.

Für den großen Ratssaal im Obergeschoß gab die verbarockisierende Umgestaltung des 18. Jahrhunderts den Ton an. Die gesamte in Grautönen und abgetöntem Weiß gehaltene Farbgebung entspricht der Befundlage jener Umbauphase, jedoch mit zeitgemäßem Akzent. Der repräsentative Charakter des ehem. Ratssaales wird durch einen neuen Tafelfußboden mit Wand- und Kreuzfries sowie durch die Stuckdecke mit gekehltem „Spiegel“ komplettiert.

Bei all unseren Entscheidungen sowohl beim Umbau als auch bei der Restaurierung galt der Vorsatz, das harmonische Miteinander der verschiedenen Baustile, die das Gebäude im Laufe der Zeit geprägt haben, konsequent durch zeitgemäße Lösungen fortzuführen. Von den profilierten Fenstern bis hin zu neuen handgeschmiedeten Türbeschlägen, ist fast alles neu konzipiert worden. „Katalogware“ fand hier wenig Platz.



## Schloss Dallau in Elztal-Dallau

Umbau, Restaurierung und Erweiterung als  
Musikschule mit Veranstaltungsbereich.  
74834 Elztal-Dallau, Dorfstraße

Bauherr: Gemeinde Elztal  
Fertigstellung: 1995

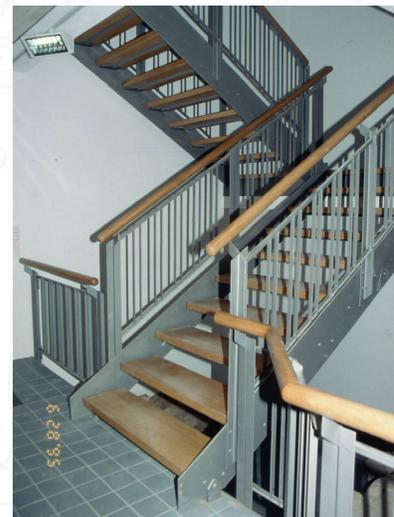
Dass der Palas des ehemaligen Deutschordens  
Wasserschlosses in Dallau vom Verfall gerettet  
werden musste, war den politisch Verantwortlichen  
bewusst. Nur fehlte jahrelang ein akzeptables  
Rettungskonzept.

Nach den gesicherten Erkenntnissen der Baufor-  
schung entpuppte sich das, aus dem 15. Jahr-  
hundert stammende, Schloss als hervorragendes  
Beispiel für sehr aufwendige und gut erhaltene  
Abfolgen historischer Farbfassungen im südwest-  
deutschen Raum.

Für uns als Architekten und Bauforscher stand so-  
mit als Hauptkriterium der Restaurierung der Er-  
halt dieser wertvollen Substanz im Vordergrund.  
Der Wille zum Erhalt setzt eine denkmalverträgli-

che Nutzung voraus. Die einmaligen Befunde und  
die Kenntnisse über die historischen Zusammen-  
hänge beeinflussten maßgeblich die Planung und  
somit die Entscheidungen bezüglich der baulichen  
Reaktivierung sowie die statisch-konstruktive Er-  
tüchtigung des Gebäudes.

Auch für die modernen technischen Versor-  
gungseinrichtungen mussten innovative Lösun-  
gen gesucht werden: Additiv und ohne Verlust  
an historischer Substanz hieß die Maxime für die  
technische Infrastruktur. Stellvertretend sei hier  
die Lichtschaltung mittels Fußschaltern statt den  
„üblichen“ Wandschaltern zu erwähnen, wodurch  
komplett auf eine Wand- bzw. Deckeninstallation  
verzichtet wurde.



## Fruchtkasten und Zehntscheuer in Dornstetten

Umbau und Modernisierung als  
Stadtmuseum - Stadt Bibliothek - Evang. Gemeindezentrum  
72280 Dornstetten

Bauherrn: Stadt und Evang. Kirchengemeinde Dornstetten  
Fertigstellung: 1992

Mit dem Kauf des stadtprägenden Denkmalensembles Fruchtkasten und Zehntscheuer übernahm die Stadt nicht nur die Pflicht den bis dahin vernachlässigten Gebäudekomplex zu erhalten, sondern auch die Aufgabe, eine adäquate Nutzung zu definieren, die dem hohen Stellenwert der ehemals herrschaftlichen Bauten gerecht wird.

Es ist ein modernes Kulturzentrum der Stadt Dornstetten entstanden:

Im Erdgeschoss der Zehntscheuer befindet sich der erste Ausstellungsraum des Stadtmuseums, im Obergeschoß die städtische Bücherei und im Dachgeschoß ein für öffentliche Veranstaltungen vorgesehener Tagungsbereich.

Ein neu geschaffener Verbindungsgang führt zu weiteren Museumsräumen im Ober- und im

Dachgeschoß des Fruchtkastens, während das Erdgeschoß das Evangelische Gemeindezentrum beherbergt.

Das Museumskonzept musste einem reichhaltigen, aber stark differenzierten Bestand, einen gelungenen Zusammenhalt verleihen. Mit einer überregional bedeutenden mineralogischen Sammlung, Alltagsgeräten und Gegenständen aus Haus und Hof sowie einer kompletten Brauereierrichtung galt es, als Gegensatz zur statischen Dauerausstellung, ein lebendiges Volkskundemuseum zu schaffen.

Die Inszenierungen sind so konzipiert, dass sie von komplettierenden Wechselausstellungen thematisch neu „aktiviert“ werden können.



## Freilichtmuseen in Baden-Württemberg

Aufbaukonzeption und Oberbauleitung

Odenwälder Freilandmuseum in Walldürn-Gottersdorf

Bauherr: Förderverein Odenwälder Freilandmuseum  
Kreisfreilichtmuseum in Kürnbach, Landkreis Biberach

Bauherr: Landkreis Biberach  
Kreisfreilichtmuseum in Wolfegg, Landkreis Ravensburg

Bauherr: Landkreis Ravensburg  
Fertigstellung: 1984 – noch in Ausführung

Eine gesonderte Form des Bauens stellt unsere Tätigkeit bei drei von sieben Baden-Württembergischen Freilichtmuseen dar. Die Erforschung der ausgewählten Objekte sowie die Translozierung erfolgt nach streng musealen Kriterien.

Die oft aufwendige Restaurierung aller Bauteile und Oberflächen steht zwar im Vordergrund, die Museumsarbeit ist jedoch ohne den Einsatz moderner Materialien und technischen Mitteln undenkbar.

Insofern dienen die Freilichtmuseen einerseits als Forschungsstätte für die Wertigkeit historischer Bauformen, Handwerkstechniken und Materialien, andererseits für die vergleichende Bewertung zeitgemäßer Baustoffe unter Langzeitbeobachtung.

Als Vorreiter im Bereich „Großteiltranslozierung“ haben wir inzwischen 34 Gebäude versetzt und originalgetreu wieder aufgebaut.

Die größte Herausforderung stellte mitunter die Translozierung einer historischen Ziegelei nach Gottersdorf dar. Das Kernstück der Ziegelei, die Brennkammer mit ihren meterdicken Mauern und die durch die Brandvorgänge entstandenen Glurschichten, misst fünf mal fünf Meter und ist vier Meter hoch. Dreieinhalb davon unter dem Geländeneiveau.

Es ist uns gelungen, alle technischen Probleme zu meistern und das einmalige, 60 Tonnen schwere „Exponat“ in einem Stück unversehrt ins Museum zu versetzen.



## Ausstellung „Alte Bauten - Neue Pläne - Historismus in Baden“

Sonder- und Wanderausstellung mit Begleitband  
 Generallandesarchiv Karlsruhe und  
 Landesgewerbeamt Baden-Württemberg, 1999



Bauforschung

### Was ist denn

Methoden, Inhalte und Ziele – dargestellt



Bauverfahren, Bauteile, Bauplan  
 Qualität, Zustand, Wert  
 des Bauwerks etc.

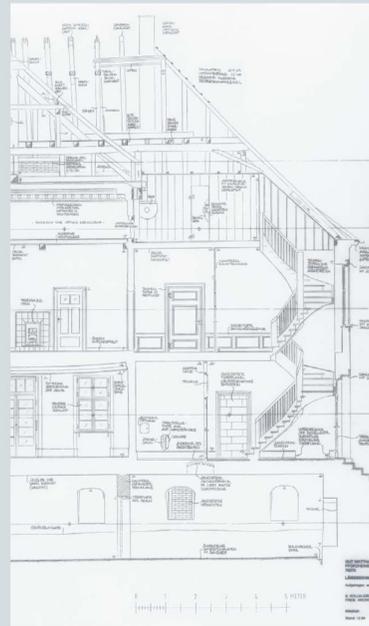
Säulenportal, Kapitell, Korb  
 Voluten, etc.  
 etc.

Unbestritten ist, daß unsere Baudenkmäler für die Nachwelt erhalten  
 bleiben sollen. Aber es fällt zunächst schwer, sich vorzustellen, was aus  
 diesen Kulturgütern werden soll, wenn sie aus ihrem "Dormirschlaf"  
 zu neuem Leben erweckt werden. Denn eines ist klar: Die Gebäude stehen  
 fast immer vor einer tiefgreifenden "Behandlung".

Wenn wir Menschen vor einem chirurgischen Eingriff stehen, setzen wir  
 gründliche Untersuchungen und eine qualifizierte Diagnose voraus.  
 Die Sanierung eines Denkmals stellt die Fachleute vor ähnliche Aufgaben.  
 Aber was wissen wir schon von diesem über 180 Jahre alten "Patienten"?

### Bauforschung?

am Beispiel des "Guts Watthalden" in Ettlingen



Veränderung in Innenräumen  
 durch die Veränderung der  
 Nutzung etc.

Strukturierung des Baues  
 durch architektonische  
 Gestaltung etc.

Im Inneren des Gebäudes  
 sind die Räume durch  
 Türen, Treppen etc.  
 verbunden.

Als Bauforschung bezeichnet  
 man die Untersuchung  
 des Bauwerks etc.

Um den oft bewegten Werdegang eines Gebäudes näher bestimmen zu  
 können, sind interdisziplinäre Untersuchungen erforderlich. Hier sind  
 weniger spektakuläre Erkenntnisse gefragt, als vielmehr die Schaffung  
 einer qualifizierten Grundlage für spätere Sanierungsarbeiten.

So gilt es, das "Gut Watthalden" als umfassende Geschichtsquelle zu  
 begreifen und Neues zu entdecken.

Dabei geht es nicht nur um die punktuelle Durchleuchtung einzelner  
 Zeitalter oder individueller Bauschichten, sondern vielmehr darum,  
 die Gebäude insgesamt in ihrer historischen Komplexität, statischen  
 Integrität und bauphysischer Diversität zu betrachten.  
 Somit war die Erforschung des "Guts Watthalden" kein Nebenzweck,  
 sondern eine wichtige Voraussetzung. Die Bauforschung stellt  
 dabei ein wichtiges Instrumentarium der Denkmalpflege dar.

# Ausstellung „Firstständerbauten in Baden-Württemberg“

Dauerausstellung  
am Beispiel des „Exponats“ Firstständerhaus Zeutern, 2007

## Firstständerhaus Zeutern

### Die Schwarze Küche



Abb. 1 Schnitt durch die „Schwarze Küche“  
Die Küche befindet sich in der inneren Halle der Haube. Der Fußraum war bis zum Ende der 19. J. mit einer mauerartigen Beschichtung aus Mörtel und Leinwand versehen. Heute sind die Überreste gemauert.

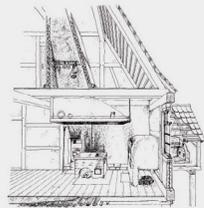


Abb. 5 Die Küchenituation von 1937  
Vergleichsbau einer Küche mit gemauertem Herd und Rauchfang, der an der Decke zwischen Fach- und Übergangsbereich liegt. Auch hier nur an der Außenwand.

Die Flurküche war früher in einfacheren Häusern traditionell in der mittleren Zone, zusammen mit der Diele und der Treppe zum Ober- und Kellergeschoß angeordnet. Beim Zeuterner Firstständerhaus erstreckte sich der Luftraum der Küche über zwei Geschosse.  
Der Rauch zog von der Kochstelle über zwei kleinere Öffnungen in der Balkendecke zwischen dem Obergeschoss und dem Dachgeschoss, bis zum Dachspitz nach oben und gelangte über weitere Öffnungen in den Giebelwänden oder über das ehemalige mit Stroh gedeckte Dach nach außen. Bedingt durch das offene Herdffeuer wurden im Laufe der Zeit sämtliche sichtbaren Oberflächen der Küche sowie alle angrenzenden Bereiche mit einer leinen Rußschicht bedeckt. Diese komplexe Raumsituation wird als die „Schwarze Küche“ bezeichnet. Bis wann die „Schwarze Küche“ über zwei Geschosse hoch im Haus erhalten blieb, ist nicht eindeutig zu belegen. Vermutlich wurde nach dem Brand um 1715 ein kontrollierter Rauchabzug mit einem deutschen Schlot samt Rauchfang eingebaut.  
Zeitzeugen berichteten, dass über der Küche eine ältere Zwischendecke mit Rauchfang eingebaut war, die beim Einzug einer neuen überhöhten Küchendecke im Jahre 1937, entfernt wurde. Diese Decke blieb bis zur Hausinsandsetzung und Wiederherstellung der „Schwarzen Küche“ 2004 erhalten.

Abb. 2 Der gemauerte Herd  
Während der Bauarbeiten wurde die Fundamente des ursprünglichen gemauerten Herdes, ca. 160 x 1,10 m, entfernt. Dieser heute bildliche Fundament gibt nicht nur Informationen über die Herdgröße, sondern auch über den nachfolgenden angelegten Küchenboden mit Stampflein.



Abb. 4 Die Küche zwischen 1937-2001  
Im Jahr 1937 wurde, entgegen der damaligen Verhältnisse, das Haus modernisiert. Der Fußboden der Küche wurde neu gelassen, wobei die Kaminfläche sehr niedrig wurde.

Abb. 3 Eine mittelalterliche Küche  
Historische Holzherd mit gemauertem Herd und eingetragenen Rauchfang.

Abb. 4 Küchengruppe um 1900  
Historische Küchengruppe mit historischem Küchenschrank der damaligen Zeit (Brotkasten, Öllampe, Aufgabel, Kuchlöffel, Messer, Schaber, Stößel).

Abb. 5 Haus, Pass. Rittschelcher Haus, um 1475.

Abb. 6 Aus dieser Zeugnissituation heraus wurde die historische Küche gelagert werden. Auf dem Bild ist der Kamin mit dem Anschluss dieser über erkennbar. Substraten, Holzbohlen und Balken die Kaminfläche sehr niedrig wurde.

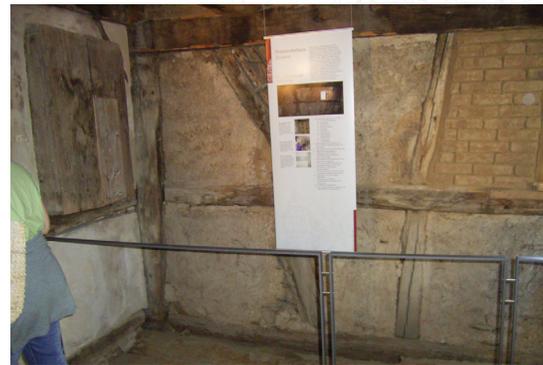


Illustration: Crowell Architekten, Zeutern

# Ausstellung „Eine herrschaftliche Zehntscheune im Wandel der Zeit“

Sonderausstellung  
über Bauforschung und Nutzung der Zehntscheune als Bürgerhaus in Friezheim, 2008

## Die Zehntscheune

### Das Baudenkmal wird erforscht

Unbesritten ist, dass unsere Baudenkmäler für die Nachwelt erhalten bleiben sollen. Aber es fällt zunächst schwer, sich vorzustellen, was aus diesen Kulturgütern werden soll, wenn sie aus ihrem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erweckt werden. Dem eines ist klar: Die Gebäude stehen fast immer vor einer tiefgreifenden Behandlung. Wenn wir Menschen vor einem chirurgischen Eingriff stehen, setzen wir gründliche Untersuchungen und eine qualifizierte Diagnose voraus. Die Sanierung eines Denkmals stellt die Fachleute vor ähnliche Aufgaben.

Aber was wissen wir schon von diesem über 444 Jahre alten Patienten?

Um den oft bewegten Werdegang eines Gebäudes näher bestimmen zu können, sind interdisziplinäre Untersuchungen erforderlich. Dabei geht es nicht nur um die punktuelle Durchleuchtung einzelner Zehntschnitte oder bestimmter Bauteile, sondern vielmehr darum, die Gebäude insgesamt in ihrer historischen Komplexität, statischen Integrität und bauphysikalischer Diversität zu betrachten. Somit ist die Erforschung der Zehntscheune kein Selbstzweck, sondern eine weitsichtige Vorsorgemaßnahme. Die Bauforschung stellt dabei ein wichtiges Instrument der Denkmalpflege dar.

**Bauforschung**  
Mit der Dendrochronologie (Jahresringuntersuchung) können einzelne Bauphasen auf wissenschaftliche Weise genau datiert werden. Neben der Erbauungszeit (1563) konnten drei weitere Bauphasen erkannt werden.

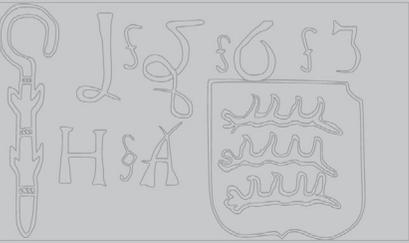
**Schadenskartierung**  
Die Aufnahme der Schäden ist notwendiger Bestandteil der Dokumentation. Sie ist Grundlage für die Instandhaltungskonzeption und Voraussetzung zur Ermittlung des Aufwands der geplanten Maßnahmen.



**Baufaufnahme**  
Um Erkenntnisse über das originale Konstruktionsgefüge zu gewinnen, wurde die Zehntscheune mit all ihren Verformungen dokumentiert. Schließlich erlaubten Planungszeichnungen eine entsprechend detaillierte Grundlage.

**Bauphasenpläne**  
Ziel der Untersuchungen ist es, den Werdegang des Gebäudes zu bestimmen. Die Verknüpfung einzelner Bauphasen ermöglicht es den Bauforschern, vier Bauphasen herauszukalibrieren und somit zu einer optimierten Bewertung des Bauwerks zu gelangen.

**Geotechnik**  
Nicht nur das Bauwerk, sondern auch der Baugrund musste erkundet werden. Dadurch wurde einerseits der Verlauf der marzipanfarbenen Schichten bestimmt, andererseits der Bodenaufbau geklärt.



Möhl und Lippert, Penzlin - Architekten, Karlsruhe

## Die Zehntscheune

### Die neue Nutzung als Bürgerhaus

Die Idee eines Bürgerhauses wird seit Jahren von Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung getragene und mit zahlreichen Anregungen positiv begleitet. Im Mittelpunkt aller Überlegungen stand die im Jahre 1563 erbaute, ehemals klösterliche und später landesherrliche, Zehntscheune.

Mit dem Umbau unserer Zehntscheune zum Bürgerhaus wird ein einzigartiger kultureller Treffpunkt für alle Generationen entstehen. Das neue Bürgerhaus dient zur Komplettierung der Infrastruktur Friezheims und insbesondere zur Belebung der Ortsmitte.

Nun gilt es, das Projekt voranzutreiben und möglichst zügig zu realisieren.

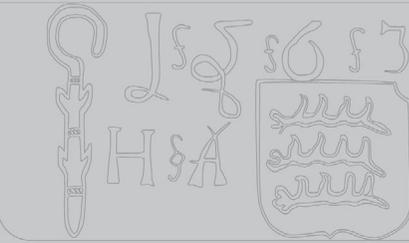
Michael Stüb, Bürgermeister



**Brückengeschoss**  
Das Brückengeschoss dient als Brückengliederung mit Aufzug, Mezzaninestock zur Ortsgeschichte und Fläche für Wechsellösungsstellen.

**1. Dachgeschoss**  
Im 1. Dachgeschoss befindet sich der kleine Festsaal mit Teeküche sowie Räume für Seniorbildung oder Seminare.

**2. Dachgeschoss**  
Im 2. Dachgeschoss befinden sich zwei weitere Mehrzweckräume für Fortbildungen, Seminare oder Fraktionssitzungen.



Möhl und Lippert, Penzlin - Architekten, Karlsruhe

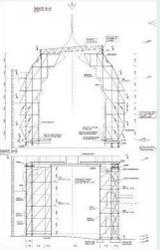
Ausstellung „Die Moschee - Instandsetzung 2001-2007 - Zwischenbericht“

Sonderausstellung  
in der Moschee im Schlossgarten Schwetzingen, 2007

Die Moschee

### 2001-2007 Instandsetzung Zwischenbericht

**Gerüst**  
Firma Bender, Lampertheim

**Rohbau und Außenanlage**  
Firma Diringer und Scheidel, Mannheim

**Dachdecker**  
Firma Klein, Schnellbach




**Blechner**  
Firma Leutz, Mannheim




Die Moschee

### 2001-2007 Instandsetzung Zwischenbericht

**Zimmerer und Schreiner**  
Firma Hummel, Heiligenberg






**Steinmetz**  
Firma Walz, Sensbachtal

**Bildhauer**  
Firma Steigert, Linden




**Schlosser**  
Firma Hepp, Schwetzingen




**Restaurator**  
Firma Meschke, Obermarchtal

**Anstrich**  
Firma Glöckner, Hirschberg




## Ausstellung „Ziegeleiwesen in Südwestdeutschland“

Dauerausstellung  
in dem translozierten Ziegeleikomplex aus Unterschwarzach, 2001



## Die „neue“ Schürhalle im umgebauten, alten Ofen

An der Stirnseite des Ofens sind die beiden Schüröffnungen zu sehen, die etwa 100 Jahre nach Errichtung der Ziegelei im Zuge einer Umbaumaßnahme an dieser Stelle eingebrochen wurden.

Damit war die Kontrolle über die gleichmäßige Temperatur des Ofens während des Brandes bedeutend besser gewährleistet, als durch die ursprüngliche einfache Öffnung an der gegenüberliegenden Seite, denn die Hitze konnte wesentlich besser gesteuert werden.

Bevor der Ofen angefeuert wurde, musste er mit Brandgut bestückt werden. Dies geschah durch die mannshohe Bestückungsöffnung an der Ofenfront. Hier wurden die Rohlinge eingesetzt und nach dem Band ausgetragen.

Aufgabe der Ziegelknechte war es, während des Brandes Tag und Nacht für gleichbleibend Temperaturen zu sorgen. Eine Unregelmäßigkeit hätte die Qualität des gesamten Brandes gefährdet und somit großen finanziellen Schaden angerichtet.



Der Sohn des letzten Zieglers dieser Ziegelhütte K.M. Fischer hielt zur Arbeit der Ziegelknechte folgendes fest:

.....Diese Ziegelknechte mussten während des Brandes tage- und nachtläng ununterbrochen das Feuer der beiden Ofenlöhner unterhalten. Diese Arbeiter hatten sich Lagerstätten vor den Feuerlöchern zu recht gemacht, auf denen sie während des Brandes ständig Wache hielten und den Ofen mit Brandmaterial versorgten. Damit sie notfalls gut zu erreichen waren, hatten sie ihre Aufenthalts- und Schlafräume in dem heute noch vorhandenen Raum in der oberen nördlichen Hälfte der Ziegelhütte.“

### Grüne Glasur

Bei der grüngefärbten Schicht, die wie eine auf die Wände aufgossene Glasur wirkt, handelt es sich um eine Schmelzbildung aus dem Ton der Ziegel.

Sie ist das Ergebnis einer chemischen Reaktion, die durch die extremen Temperaturen von über 1000 Grad während des Brennvorgangs ausgelöst wird.

Die kalziumoxydhaltige Asche des Buchenholzes verteilte sich im Brennofen und schlug sich an den Wänden nieder. Die grüne Farbgebung entstand wohl als Reaktion des Kalziumoxyds mit dem Eisenoxyd des Tones und dem während des Kalkbrennens entstehenden Magnesiums und Kalziumoxyds.



